



Königsberg'sche Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

3tes Stück. Freytag, den 18. May 1764.

Königsberg.

Wey ansehn Verleger ist schon im vorigen Jahr herausgekommen: Pacan, Friedrichs Palmen, geheiligt von Joh. Feid. Lauson, 7 Bogen, groß 4to. Da dieses Gedicht noch in keiner Gelehrten Zeitung, so viel uns wissend, beurtheilt worden, und vielleicht draussen unbekannt seyn mag, so halten wir es, besonders unserer auswärtigen Leser halber nicht für überflüssig, eine kurze Anzeige alhier davon zu thun, die Beurtheilung aber den Kennern zu überlassen. Die Zuweisungsschrift ist in folgende vier Zeilen eingetheilt:

Dem Friedrich, den Zeus stärkt, Moos liebt,
Minerva lüßt,
In dessen Vorrathshaus des Oelbaums Keim ent-
sprießt,
In dem Welt, Felnde, Volk, Geist, Strohmuß,
Huld, verehren,
Jauchzt dieser Paan zu; kann — will — wird
Er ihn hören?

Das Gedicht selbst bestehet aus hundert Stro-
phen, und hebet sich also an:

Zeus nießt — es blüht — Nacht deckt den Tag
In langen Vollenkaravannen
Anarrt dumpfigt schwerer Weiserschlag,
Gepreßter Luft den Weg zu bahnen.
Entathmend sauß der Stürme Wuth,
Angst bebt durch jeden Tropfen Blut,
Quetscht heiß ihn weg, schlurft sau ihn wieder,
Der überraschten Reuter
Schauet vor des Todes fichten Spur
Entgeißelnd donnert Furcht unwiderstehbar nieder.

Nach einer kurzen Beschreibung des Krieges und dessen schreckhaften Folgen überhaupt werden die vornehmsten Schlachten des dritten Schlesi'schen Feldzuges insbesondere beschrieben. Hierauf folgen die Schilderungen derjenigen Städte, so in diesem Kriege das meiste gelitten, sodann die Zeichnungen der merkwürdigsten Helben; hiernächst die das Preussische Haus und besonders Jhro Maj. den König angehende, während des Krieges erfolgten Todesfälle. Bey diesen letztern bringt der Dichter folgendes Gleichniß an:

Gedankenschwer schwankt Niobe
Im Mittelpunkte gellebter Leichen,
Ihr Auge wittert in die Höh,
Trag klirrt kein Blüß, ihr Leid zu scheuen;
Krystallenähnlich starre ihr Blick,
Die laute Zähre staut zurück;
Verstummt glücken auf den Busen.
Zeus schwärzt sie donnrend an: Sey Stein,
Stein wird sie — Friederich allein
Steht Friederich auch im Sturm — Ihr seht
sein Anter — Mufen!

Nach einigen Strophen steht diese Vergleichung des Königs mit Ludwig dem Vierzehnten.

Der Franzen größten Ludwig
Schachmatt vom Sklavenwiz vorgekittert,
Verbollwerk trummgebähnter Sieg
Zum Ehrentempel hingekittert;
Stein Donnerträger Mazarin
Hob seines Reichthrons Baldachin;

Setzt



Kein schnigte Colbert die Vlasten;
Der kranken Staatskunst Podalir
War die Abigail von Eyr;
An Friedrichs Niederkast ruht Bayl', Lock, Jos
roaster.

Der Character unser's schwer zu treffenden Monarchen
Ist in folgenden Zügen zu entwerfen gewaget
worden:

Vergötterungslarvengrößter Held!
Original voll Hypothesen,
Blick, undurchschaubar für die Welt,
Problem, zu knotreich aufzulösen,
Kern, unentzifferbar für die Zeit,
Kosmopolit der Ewigkeit,
Den Welt, vor dem sich Kronen beugen,
Aus dessen Strahl ihr Abglanz quillt,
Als ein ihn schildernd Ebenbild,
Wenn er den Todeskauf Dir abgehandelt, zu
zeigen.

Hierauf folgt eine Schilderung vom Einzuge des
Königs in Berlin in diesen drey Strophen.

Wich reizt Dein heimgesucht Berlin,
Halb mehrtend freudig, Dich zu sehen.
Die Stadt eilt vor das Thor zu ziehn,
Den frühesten Blick nach Dir zu drehn.
Schertz gaukelt lockter Knaben Schaar,
Dicht stellt ein Schwarm die Männer dar,
Neugierig Mütter, schwer von Kindern,
Bunt pußt vom Friedensband ein Strauß
Des Schnitzwerk Deines Hofes aus,
Anchsen scheint Dein Gruß der Jahre Last zu
mindern.

✱

So wiegt sich Titan aus dem Meer
Auf Chrysolopasnen Sonnenwagen,
Aurora hüpfet vor ihm her
Der Welt den Morgengruß zu sagen.
Sein Auge funkelt electrisch Licht,
Huld lächelt Grüßchen ins Gesicht,
Der Thronenthau der Welt entschleicheret,
Bruststürmchend schnaußt das Roß vor Lust
Bäumt auf den Hals — wölbt aus die Brust,
Trabt Schenkelwechselnd stolz — schnarcht — spitzt
das Ohr — stampft — trachtet.

✱

Verjüngt fliegt Schlenkerfey vom Flor
Penelope mit keuschem Blicke
Ulyssens ofnem Arm zuvor
Seht, — drückt ihn ein — und prallt zurücke.
Ihr Auge jauchzt — die Wangen blühen —
Der Busen wölbt — die Hände glühen —

Abglitschend schlüpfreig taumeln Kasse.
Ach! stottert sie — Mein — Mein Ulyß!
Bist du es? — Ja du bist gewiß!
So, Numa, klammert sich dein Volk dir um
die Kasse.

Das ganze Gedicht wird dergestalt beschloffen:

Das tausendzüngige Gerücht
Klatscht mit dem abgeschwärmigen Flügel
Erhöhet Dein Bild aus Sonnenlicht
Geschliffen auf der Wahrheit Spiegel.
Schaut, Völker! tönt es, Preußen zeigt
Den Helden, der euch übersteigt,
Spartaner! — Römer — Alemannen!
Drauf überliefert es die Zeit
Zum Pomp der sichern Ewigkeit
Ein Seraph starrt es an — läßt es — und
wägt von dannen.

✱

Unsterblichkeit! von dir allein
Kann Friedrichs Lob verbreitet werden,
Aeg du Sein Denkmal Sternen ein
Nach weggeschnelltem Ball der Erden.
Wenn vor den Schauplatz dieser Welt
Sein abgerollter Vorhang fällt,
(Schlaf, daß er augenblütlich wankt)
Und wo der Sphären Triller klingt,
Ein Pindar Abonten singt,
Da glüh von Friedrichs Ruhm sein festlichster
Gedanke.

Kofet in der Kanferschen Buchhandlung alhier
wie auch in Elbing und Mitau 18 gr.

Ulm.

Auf Kosten der Bartholomäischen Handlung ist ers
schienen: "Der Christ am Sabbat von M.
"Balthasar Haug, 2 Theile, 1ste Theil 7 Bo
"gen, 2te Theil 15 Bogen in groß 8. Der Ver
fasser, Pfarrer in Stotzingen, Kayserl. gekrönter
Dichter und Mitglied der Gesellschaften in Leipzig
und Helmstadt, ist ein berühmter Schwabe, und hat
bey diesen geistlichen poetischen Betrachtungen, oder
Predern, wie man sie nennen will, mehr eine from
me als dichterische Absicht, die sich auf seine Erfah
rung von der Erbaulichkeit der Netze in den geistli
chen Reden gründet. Er hat also aus der Sonntag
lichen Pericopa sein Predigtthema in Verse zusam
men gebunden, so, daß er dem Evangeliumstext ge
nau gefolget ist, und liefert uns jetzt einen ganzen
Jahrgang davon. Den Verachtern der geistlichen
Gesänge meynt er theils durch den Titel des Buchs,
theils dadurch zu begegnen, daß er das Melodien
register bis zu Ende verspart hat. An der Schreib
art

art und Sprache soll, wie er hoft, wenig auszufehen seyn, die Druckfehler ausgenommen: nur habe sein poetisches Gewissen sich weder um ungereimte Reime, noch ein E. mehr oder weniger bekümmert. Sein Ton ist stets lehrend, meistens mit biblischen, und oft prophetischen Gedanken und Bildern untermischt. Es muß aber eine schwache einsfermige Stimme für den Verstand nothwendig oft ermannen, wenn sie nicht mit der Empfindungssprache fürs Herz abzuwechseln weißt. Ob nun gleich der Verfasser die, denen seine Schrift ein Genüge thun soll, so bestimmt, daß sie entweder Poeten, oder Gesangseliebhaber, oder andächtige, in der Bibel beschlagne Christen seyn müssen: so dürften seine Stücke doch für Kirchenlieder zu lehrend, für Gesänge zu rauh, für Gedichte zu niedrig, und vielleicht für die Hausandacht einiger bloß angemessen seyn. Ueber das vorige Sonntags evangelium handelt der Verf. vom Schein und Wahrheit in der Freude, und schließt mit folgenden Strophen:

Ein Schicksal, wenn es glücklich macht
Wacht nicht in einer Sommernacht
Und reist erst durch die Länge
Zur Dauer und Vollkommenheit.

Ein Weiser der Versuchung hat
Kauft nie ein Gut mit Mißthat,

Denn was er heut entbehren muß,
Kommt Morgens oft mit Ueberfluß.

Je länger diese Lust verzieht,
Je mehr Entzücken bringt sie mit,
Und Canaan ist noch so schön,
Wenn wir es aus der Wüste sehn.

Sauft, wie der Rauch vom Opfer steigt,
Still, wie die große Freude schweigt,
Boll wie ein Meer, rein wie ein Kind,
Doch stark, wie Euphrats Wellen sind:

So ist, wo Gottes Odem weht,
So herrlich, wo die Lust entsteht,
Die Lust, die weder Zeit noch Zahn
Noch Eckel untergraben kann.

In Trübsal steigt sie noch so kühn,
Weil Palmen unter Lasten blühn
Wann erst der Acker donnern hört,
Ist ihm der Regen noch so werth. u. s. w.

Der Beyfall des ersten Theils bewegt den Verfasser, den dritten Theil eiligst zu versprechen, der die Festtage in sich enthalten soll. Kosten in der Kanterschen Buchhandlung alhier wie auch in Elbing und Mitau 2 fl. 21 gr.

Berlin, den 12. May.

Se. Maj. der König haben den Hrn. Grafen von Malzahn zu Dero Kammerherrn in Gnaden ernannt, und ihm aufgetragen, nach Wien abzugehen, um daselbst am Kaiserl. Königl. Hofe in Höchsterdennamen die Glückwünsche wegen der glücklich vollzogenen Römischen Königswahl abzulassen. Chegeßern des Abends war Cour und Souper bey Hro Maj. der Königin, woselbst die vornehmsten von Adel und die auswärtigen Ministers zugegen waren. Der Graf von Schulin, Königl. Dänischer Kammerherr, hatte die Ehre Hro Maj. durch den Dänischen außerordentlichen Abgesandten, Herrn Baron Diede von Fürstenstein vorgestellt zu werden. Dieser junge Graf langte vor einigen Tagen in Begleitung seines Führers des Hrn. Müller alhier an, welcher ein Mitglied der Churfürstl. Bayrischen Academie der Wissenschaften und der Naturae curiosorum ist. Dieser Gelehrte überreichte am letzten Donnerstage der hiesigen Königl. Academie ein lateinisches in Copenhagen und Leipzig gedrucktes Werk, welches eine Beschreibung aller Insecten in sich enthält, die in den Feldern bey Friedrichshall in Dänemark erzeugt werden. Eine Nachricht davon findet man im 8ten Blatt der

französischen Berliner gelehrten Zeitung. Die ordentliche Versammlung der Academie wurde an demselben Tage von Herrn Formey durch Vorlesung eines Briefes eröffnet, welchen Hr. Spot, ein Mitglied der Academie der Wissenschaften zu Besancon an ihn geschrieben, um zu erfahren, ob das bey der lezten Anwesenheit des Türkischen Abgesandten, in der Academie abgebrannte chymische Feuerwerk, etwas ähnliches in der Erfindung mit demjenigen habe, welches dieser französische Gelehrte zu Brüssel angegeben. Den Beschluß dieser Versammlung machte H. Euler durch eine französische Abhandlung von der Zusammenfügung zweyer verschiedener Objectivgläser, welche bey Brechung der Lichtstrahlen doch keine undeutlichkeit verursachen, nebst einer Beschreibung der vorzüglichsten Art von Augengläsern.

Paris, den 22. April.

Der eigentliche Unfall, an welchem die Marquise von Pompadour, Eheindame der Königin, am 17ten dieses ihren Geist aufgeben mußte, war ein heftiges Blutspeyen. In dem von ihr errichteten Testament hat sie ihren Bruder den Marquis von Marigny zum Universalerben eingesetzt. Dem Könige hat sie das Hotel d'Evreux nebst ohngefähr 100000 Livres



vermache; dem Herzog von Penthièvre eine gleiche Summe auf Lebenszeit; dem Marschall Prinzen von Soubise die Glasfabrik zu Sèvres nebst ihren Mobilitäten, unter der Bedingung, als Executor Testaments zu besorgen, daß die Legata und Schulden, die man auf eine Million schätzt, gehörig abgeführt werden, und dabey in freywilligen Dingen den Herrn Vertin zu Rathe zu ziehen; Madame d'Amblinmont, eine Gar- niture Diamanten von 200000 Rthl. an Werth; Dem Herzog und der Herzogin von Choiseul, jedem eine goldene Dose, dergleichen auch die Herzogin von Grammont, Madame von Chateaurenault und Madame du Roure empfangen. In der letztern war das Bildniß der Mademoiselle Alexandrine, einer Tochter der verstorbenen Marquissin.) Dem Herzoge von Gontaud eine prächtige Uhr: Der Marschallin von Mircopolis zwey Ringe; Ihrem Arzt Hn. Quetz und ihrem Wundarzt Hn. Hewin jedem 4000 Livres Leibrenten; ihrem Haushofmeister 6000 Livres, ihrem Stallmeister eben so viel. Allen Domestiquen Leibrenten; ihren Kammerfrauen ihre Spitzen und Kleider; der Magdalenen, als ihrer Pfarrkirche, eine schon einmahl bezahlte Summe, und dem Capuciner Kloster als dem Ort ihres Begräbnißes eine andre Summe. Ihre ganze Verlassenschaft soll sich auf 3 Millionen Livres betragen.

Warschau, den 7. May.

Obgleich man von dem heutigen Tage bey den Spaltungen der Großen im Reich viel gesurcht hat, so ist dennoch der Reichstag ruhig und glücklich angegangen und der Marschall desselben erwählt worden. Nachdem Hr. Durchl. der Fürst Primas aus der Pfarrkirche, woselbst der gewöhnliche Gottesdienst und eine Predigt vom Interregnumsecretario und Gnesenschen Domherrn H. Szaniawski war gehalten worden, in Begleitung der Herren Senatoren und der Landboten sich auf das Schloß begeben hatten, verfiel sich Hr. Durchl. in den Senatorensaal, in welchem der Königl. Baldachin schwarz überzogen, und der Königl. schwarz bezogene Sessel rückwärts unter dem Baldachin zu sehen war, und nachdem sie auf einem besondern, außen halb der Reihe der übrigen Senatorensitze, seitwärts am Königl. Thron hingestellten Sessel ihren Sitz genommen, auch die übrigen Herren Senatoren, unter welchen Hr. Erlauchte der Krongroßfeldherr, nebst andern, nicht zugegen waren, sich gesetzt hatten, ertheilten sie dem letztgenannten Reichstagsmarschall dem Herrn Krongroßhofschneider Malachowski, auf sein Geheiß, gewöhnlichernmäßigen, die Erlaubniß, die Landbotenstube zu eröffnen, und zur Wahl eines Reichstagsmarschalls schreiten zu können, worauf der Senat, nach und nach, wie ge-

wöhnlich, auseinander gieng. Dieses geschah gegen 11 Uhr Vormittags. Es wurde aber noch nichts im Landbotenstube, der jetzt auf eine ganz besonders prächtige und bequeme Art ganz neu eingerichtet und erbaut ist, vorgenommen, da obgedachter alter Reichstagsmarschall der Hr. Malachowski sich zu Hr. Erl. dem Herrn Krongroßfeldherrn begab, woselbst verschiedene Magnaten versammelt waren. Gegen 2 Uhr kam dieser Hr. Malachowski in den Landbotenstube, und eröffnete die Session, bey der bald die Säbel gezogen wurden, daß dieser Herr Malachowski nebst dem Hrn. General Metronoski, Kronpost-administratoren, und d. R. Landboten, sich aus der Landbotenstube wegbegeben, worauf der Siradische Starost Herr Kossowski, als Landbote, den Marschallstabs ergreif, und nachdem die Eutigkeit und Wirksamkeit der doppelten Landboten, von den zweyfachen Landtagen, bis nach der Wahl eines neuen Marschalls zu untersuchen und zu gestatten ausgesetzt worden, zu Sammlung der Stimmen, auf einen Marschall dieses Reichstages schritt. Es traf hierauf die Wahl zum Reichstagsmarschall Hr. Durchl. den Fürst Adam Chaterpski, General von Podolien und Ritter des Russischen St. Andreaskreuzes, einzigen Sohn des Fürst Wopwood von Rußland Chaterpski, Schwiegersohn des Litthauischen Großkanzlers Reichsgrafen von Flemming und Großschwägersohn des Litthauischen Großkanzlers Fürsten Chaterpski und Cousin germain der Grafen Poniatowski. Hr. Durchl. dieser Fürst, General von Podolien, legten darauf, ohne daß diesesmal die förmliche Niederlegung des Stabes vom alten Marschall, wegen dessen Abwesenheit, erfolgte, so gleich den gewöhnlichen Eid, als Reichstagsmarschall ab, nahmen die Glückwünsche an, und limitirten die Session bis auf den Mittwoch Vormittag, weil morgen das Stanislausfest einfällt, welches auch das Namensfest des Hrn. Stolinck Grafen Poniatowski ist. Nachdem dieses zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittag vorbey war, gieng alles in Sicherheit und Ruhe auseinander, und man hofft fernerhin auch solcher Glückseligkeit zu genießen.

Wechsel-Cours & Species d. 17. Mai 1764.

Amsterdam 41 Tage 418 gr. 71 Tage 416 gr.
Hamburg 3 W. 182 gr. 6 W. 181 gr.

Berlin

Danzig

Ducaten neue 12 fl. 24 gr. Alberts Taler 6 fl.

Rubel 5 fl.

Alt-Polnisch Geld

Alt-Märckisch Geld

Graumannsch. Fufs

Diese Belehre und Politische Zeitung wird des Montag und Freytags in dem Kaiserlichen Buchladen ausgegeben.